

Die Kreuzigungsgruppe in der Abdankungshalle Willisau

Autor(en): **Häfliger, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **61 (2003)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Kreuzigungsgruppe in der Abdankungshalle Willisau

Alois Häfliger

Die spätgotische Kreuzigungsgruppe in der Abdankungshalle auf dem Friedhof Willisau setzt dem schlicht-nüchtern gehaltenen Raum einen markanten Akzent. Die grossflächig und herb geschnitzten Figuren dürften zwischen 1510 und 1520 von einem unbekanntem Künstler geschaffen worden sein. Sie gelten in ihrer monumentalen Art – die Christusfigur ist 198 Zentimeter hoch – als Rarität.

Kapelle zum Elenden Kreuz

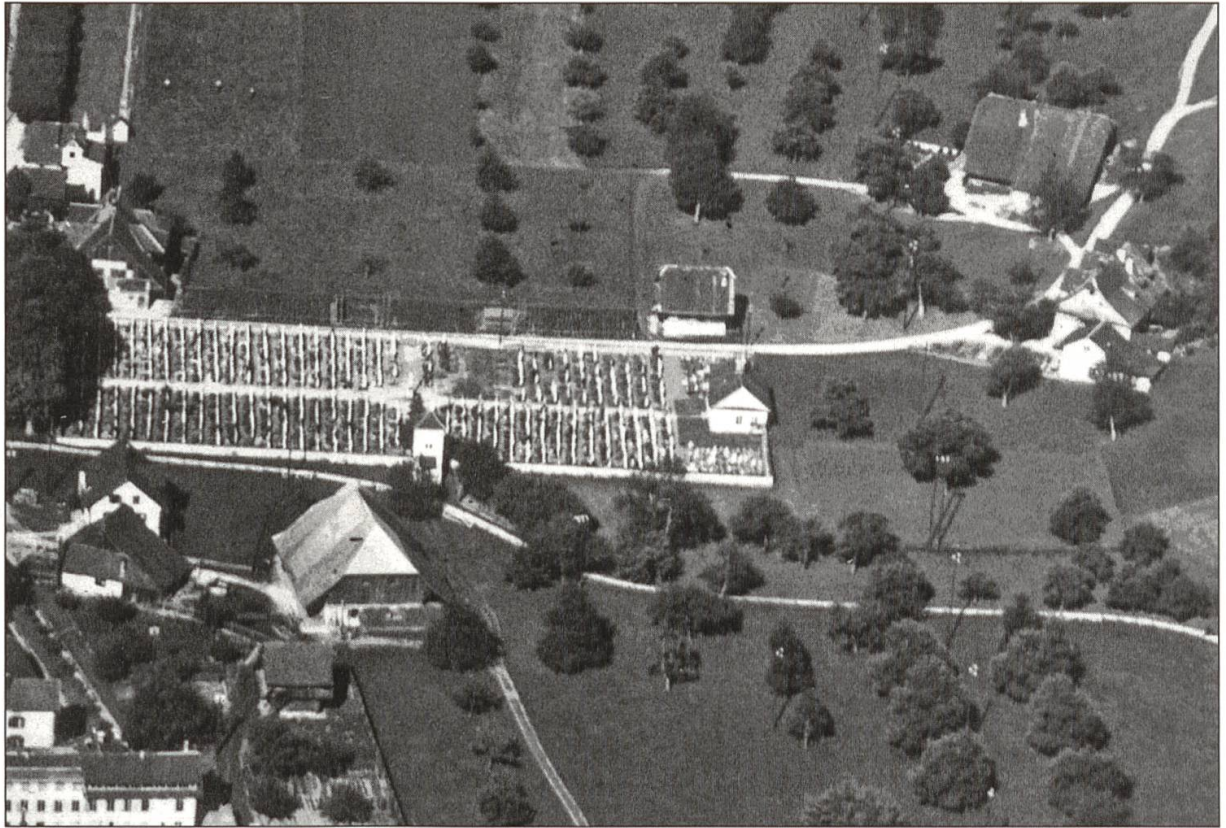
Die Kreuzigungsgruppe stand wohl ursprünglich in oder bei der Kapelle zum Elenden Kreuz ausserhalb des unteren Tores, etwa an der Stelle, wo sich heute der Brunnen auf der Ostseite der Durchgangsstrasse befindet. Das kleine Heiligtum wurde 1656 erbaut, genoss als Wallfahrtskapelle eine gewisse Anziehungskraft und diente zudem als Bruderschaftskapelle für Schlosser, Büchsenmacher, Glaser und Maler; sie fiel 1848 dem Ausbau der Landstrasse Wolhusen–Willisau–Huttwil zum Opfer. Auf dem Votivgemälde zum Stadtbrand von 1704 sowie auf bildlichen Darstellungen der Partie beim Untertor bis 1848 ist jeweils

Nach den Plänen der Architektengemeinschaft Bucher & Spiller wurde 1973 die Abdankungshalle Willisau errichtet. Die beiden Schächler links und rechts des gekreuzigten Jesu befanden sich zurzeit der Fotoaufnahme (Juli 2003) in einer Sonderausstellung im Historischen Museum Luzern.

eine Kapelle zu sehen; beim Stadtbrand-Bild ist neben der Kapelle ein Kreuz samt Korpus ersichtlich. Handelt es sich dabei um das Elend-Kreuz, das der Kapelle den Namen gab?

Der Volkskundler Josef Zihlmann ist in einer längeren Abhandlung 1975 der Geschichte der Kapelle zum Elenden Kreuz und dem tieferen Sinn und den früheren Deutungen bezüglich des Elend-Kreuzes nachgegangen. Er konnte sich vorstellen, dass die Kapelle im Zeichen der Enttäuschung, Verbitterung und Trauer im Gefolge des harten Strafgerichtes der Obrigkeit nach dem Bauernkrieg von 1653 auf der bäuerlichen Landschaft errichtet wurde. Josef Zihlmann erinnert daran, dass Elend-Kreuze als heilige Zeichen jeweils ausserhalb einer Siedlung (Stadt, Dorf) gestanden haben. Er unterstreicht, dass «elend» in früheren Zeiten zu dem heute gebräuchlichen Sinn von «unglücklich» und «jammervoll» noch weitere Empfindungen beinhaltet habe: heimatlos sein, ausserhalb der angestammten Gemeinschaft lebend, in der Ferne sein, auf der Durchreise sein, ausgestossen oder fremd sein usw. «Im Elend sein» bedeutete auch: in der Fremde, fern der Heimat leben. Elend-Kreuze waren oft auch Grenzkreuze, Wegkreuze (z. B. Kreuzstutz). Nicht selten standen solche Kreuze auch dort, wo die Elendesten vorbeigehen mussten: die zur Folter oder zum Tode Verurteilten.

Josef Zihlmann konnte den Unterschied zwischen einem gewöhnlichen Kreuz



Der Friedhof Willisau vor achtzig Jahren. Detailansicht aus einer Luftbildgesamtaufnahme des Städtchens Willisau um 1920 (Fotoarchiv Bruno Bieri). Nach dem Abbruch der Kapelle zum Elenden Kreuz (1848) befand sich die Kreuzigungsgruppe in der alten Friedhofskapelle, die bei der Friedhoferweiterung in den 1930er-Jahren abgetragen wurde.

und einem Elend-Kreuz, dem das einfache Volk den Namen gab, nicht schlüssig umschreiben.

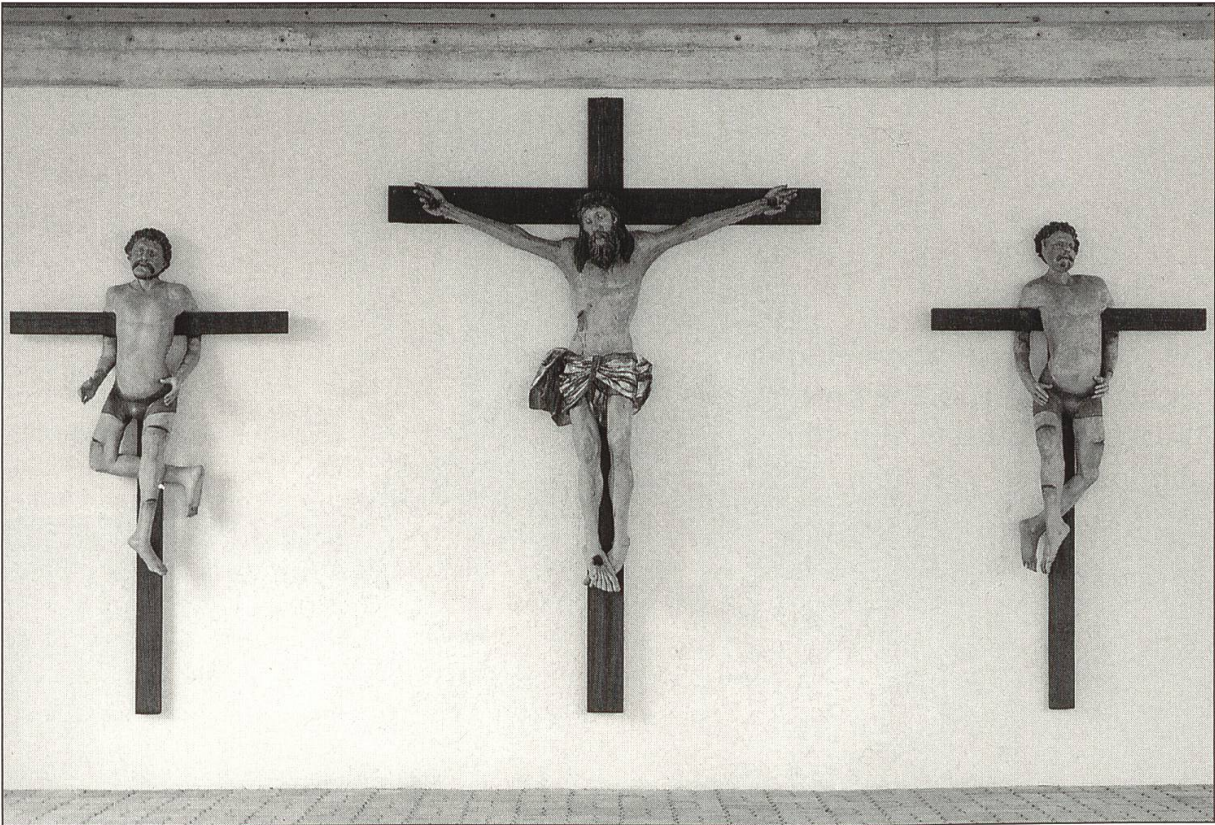
Die Kreuzigungsgruppe auf Wanderschaft

Nach dem Abbruch der Kapelle zum Elenden Kreuz im Jahre 1848 fand die Kreuzigungsgruppe Unterschlupf in der alten Friedhofskapelle. Das Hauptkreuz mit dem Corpus Christi wurde in dieser Kapelle aufgestellt, während die beiden Schächer im Estrich deponiert wurden, wobei sie bald in Vergessenheit gerieten.

Die baufällig gewordene Kapelle musste in den 1930er-Jahren einer Friedhof-

erweiterung weichen. Bei der Abtragung der Kapelle kamen auch die beiden Schächer wieder zum Vorschein. Baumeister Robert Stutz senior avisierte den Schreinergesellen Xaver Lusser, von dem er wusste, dass er sich für alte Kultgegenstände interessierte. Dieser behändigte die ganze Kreuzigungsgruppe, setzte sie notdürftig instand und lagerte sie im Keller von Schreinermeister Schubiger. Als sich Lusser selbstständig machte und nach Basel zog, fand auch die Kreuzigungsgruppe den Weg dorthin. Dem Christuskreuz wurde in der Wohnung ein Ehrenplatz zugewiesen.

Bald liess sich Xaver Lusser in Stettfurt im Thurgau nieder, selbstverständlich in Begleitung der Kreuzigungsgruppe. Auf



Die spätgotische Kreuzigungsgruppe mit dem gekreuzigten Heiland und den beiden Schächern in der Abdankungshalle Willisau.

der Suche nach Antiquitäten in der Ostschweiz traf sich der Basler Antiquitätenhändler Max Walter auch mit dem Besitzer der Gruppe. Xaver Lusser tauschte die drei Kreuze gegen eine Nepomuk-Statue ein. Er rang jedoch dem Käufer die Verpflichtung ab, dafür besorgt zu sein, dass die Kreuzigungsgruppe wenn immer möglich an ihren Herkunftsort, also nach Willisau, zurückfinde. In der Tat schrieb der Antiquar Max Walter im Jahre 1957 die Gruppe im «Willisauer Boten» zum Kaufe aus. Der Willisauer Kunstfreund Eugen Meyer-Sidler erstand nach Rücksprache mit dem damaligen kantonalen Denkmalpfleger Professor Adolf Reinle kurzerhand die Kreuzigungsgruppe, die ein Jahr später käuf-

lich an die Katholische Kirchgemeinde Willisau übergang. Vorerst wurde das Christuskreuz restauriert und im Parterre des Pfarrhauses aufgestellt. Für die Schächer hatte man vorderhand noch keine Verwendung.

Eine würdige Bleibe

In den frühen 1970er-Jahren erfuhr der Friedhof Willisau nach den Ideen des Zürcher Gartenbauarchitekten Walter Leder eine umfassende Neu- und Umgestaltung mit einem parkähnlichen Charakter. Eingreifende Veränderungen in der Alltags- und Arbeitswelt, verbunden mit einem Mentalitätswandel, riefen nach einem neuen Abdankungsmodus.

Die Zeit der einstigen eindrucklichen Leichenzüge lief ab. Die Errichtung einer Abdankungshalle, verbunden mit Aufbahrungsraum und den notwendigen Dienst- und Nebenräumen, drängte sich auf. Die Bauten fanden nach den Plänen der Architektengemeinschaft Bucher & Spiller am Ostrand des erweiterten Friedhofes einen leicht erreichbaren Platz.

Anlässlich der Einweihungsfeier am 19. Mai 1973 sprachen der katholische Pfarrer Friedrich Eisele und der reformierte Pfarrer Christoph Stucki die Einsegnungsworte. An der Spitze der weltlichen Behörden – die politischen Gemeinden Willisau-Stadt und Willisau-Land sind gemeinsam für den Friedhof verantwortlich – betonten Stadtpräsident Heinrich Züst und Gemeindepräsident Hugo Waltert die Bedeutung einer zeitgemässen Friedhofanlage für die lebenden und verstorbenen Mitbürger und Mitmenschen.

In minutiöser Kleinarbeit hatten die Restauratoren Georg Eckert, Luzern, sowie Hans und Hanspeter Stalder, Sursee, unserer Kreuzigungsgruppe den ursprünglichen stilistischen Charakter zurückgegeben. Kirchenratspräsident Pius Schwyzer übergab die Kreuzigungsgruppe als Depositum der Kirchgemeinde in die treue Obhut der Friedhofverwaltung. Und so dürfte das Kunstwerk in beschaulicher Umgebung im Mittelpunkt des Friedhofs eine würdige Bleibe gefunden haben.

Quellen

Meyer-Sidler Eugen: Willisau – Kleiner Geschichts- und Kunstführer, 1985.

Mündliche Auskünfte von Schreinermeister Walter Schubiger, Willisau, 2003.

Presseberichte zum Bau und Bezug der Abdankungshalle 1973.

Zihlmann Josef: Von Elenden und vom Elend Kreuz. «Der Hinterländer», heimatkundliche Beilage des «Willisauer Boten», Nr. 3/1975.

Adresse des Autors:

Dr. phil. Alois Häfliger

Schlossfeld

6130 Willisau

